

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIEZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19090914

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Einordnungs-Verfahren gemacht haben sollen. — Ein 22 Jahre alter, einjäh-

Zunächst kommt der Zufuhr der Kinder, die von auswärts kommen und in eine minderwertige Schule bejucht haben, infolgedessen zurückgeblieben, in Betracht. Abgesehen hiervon erreichen aber viele das Ende der Volksschule geleistet infolge der sozialen Verhältnisse nicht. Unzureichende Ernährung, Wohnung etc., wodurch viele Krankheiten entstehen, erhebliche Kassenmängel, die zu Anwesenheitsstrafen der Volksschüler führen, bekommen als in den höheren Schulen, die die gleichen Nachteile kennen. Viel trägt auch die Kinderarbeit dazu bei, trotz der Befreiung in neuerer Zeit. Hierzu kommt noch der Mangel an künstlicher Aussicht, wenn auch die Wintererregungen ist mizuwenden. Weiter giebt dann eine Ueberlastung über die Organisation des Hamburger Schulwesens, die an sich zwar gut sei, aber den Mangel aufweise, daß die obligatorische Fortbildungsschule fehle. Wenn auch auf Wunsch der meisten Annahmenden der Lehrjahre eine Fortschulle beenden, so geschieht doch für die ungelernten Arbeiter, für die faulmündigen Lehrjahre sowie für die dazwischengeschalteten nichts, um sie nach ihrem Austritt aus der Schule weiter zu bilden. Der Herr Abgeordnete hat sich in dieser Hinsicht demokratisch geäußert, in der Bürgerstadt den Antrag gestellt, die Fortbildungsschulen, eine diesbezügliche Vorlage ausarbeiten zu lassen, der auch von der Bürgerstadt angenommen wurde. Aber bis heute ist trotz wiederholten Drängens die Vorlage nicht erschienen. Bei der Uebernahme der Lehr- und Dienststellen gegenüber dieser Institution ist es begründet, daß man sich mit der Fertigstellung der Vorlage nicht zu sehr beeilt. Mit der Forderung nach der obligatorischen Fortbildungsschule haben wir die weitere Forderung zu verbinden, daß der Unterricht in die Tagesstunden der Werktage fallen. Ein großer Fehler unseres Schulwesens besteht darin, daß fähige Kinder der Volksschule der Ueberlastung der höheren Schulen übergeben sind. Es besteht die Gefahr, daß die höheren Schulen nicht fähige Schüler aufnehmen können, sondern der Schulbau des Staates. Der Verlust der Meiste und der übrigen höheren Schulen, die auf den erheblichen Aufwendungen für Schmittelt, M. 144 bezug, M. 195 Schulgeld erfordern, ist eben nur den Kindern der sogenannten besseren Kreise möglich. Wir haben daher eine allgemeine Volksschule zu fordern. Alle Kinder haben zunächst die Volksschule zu besuchen, die Zeidauer nach den pädagogischen Sachverständigen überlassen werden, und der Aufstieg in die höheren Schulen erfolgt nach Reife und Fähigkeiten. Die Kinder sofort in die höheren Schulen zu schicken, ist für manches Kind ein Unglück, wenn es Unglück keiner geistigen oder körperlichen Entwicklung ist, sondern ein Unglück, das die Selbstverwirklichung in die Ausbildung der natürlichen Anlagen hindert. Die Aussicht, daß nach privaten Vorlesungen bilden würden, ist erstrebt, aber dies werden auch wieder einzelnen Kindern, wenn die Plätze in den höheren

ist am 12. Sept. in Tjingtau eingetroffen. „Alona“ ist am 12. Sept. in Yokohama eingetroffen und geht am 16. Sept. von dort wieder in See. „Scharnhorst“ mit dem Chef des Streuzergeschwaders ist am 18. Sept. von Tjingtau in See gegangen. Flußkanonenboot „Vorwärts“

Wegstraße 28, Damenkonfektion, Manufakturwaren, Damen-
mäße, holländ. Waren, Beigae (Richard Mothenburg).

Redaktion und Expedition: **Hamburg, Behlendorfstraße 11.** — Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Köpke in Hamburg.**

Sonntag, den 12. September, abends 7 Uhr.

Ein Berufener wird nach mir auf die Geschichte der Leipziger Arbeiterbewegung eingehen, die in allen ihren Entwicklungsschritten identisch ist mit der deutschen Arbeiterbewegung. Wenn der Parteitag hier heute in Leipzig stattfindet, dem Ausgangspunkt der Bewegung, liegt das an der zufälligen Lage der Stadt, die sich als geschichtliche Stätte der Arbeiterbewegung herausgebildet hat. Aber es war, da wurde Sachsen gewählt und wie sehr wir auch den Wunsch haben, in Leipzig einen Parteitag abzuhalten, so müssen wir doch befehlen, daß der hier während der Parteitagstheile der Parteitag eventuell zwingen könnte, aber die nahe preussische Grenze zu geben. Dieses Einer wollten wir der Partei nicht zumuten und wir verdrängen auf einen Parteitag in Sachsen, bis wir ihm einen besseren Boden bereiten können. Aus Preußen werden wir dieses Verbot der Leipziger Parteitagstheile nicht aufheben, sondern einen internationalen, blauen. Schon Gutzkow unter's Nachste, unser Position haben wir der Polizei, der Behörde, der Staatsregierung in mühevollen Kämpfen abgerungen. Als die Sozialdemokratie sich ansetzte, in die Parteistatordneinerversammlung einzugehen, da besetzte die Leipziger Bourgeoisie das allgemeine Wahlrecht, führte das Dreiklassenwahlrecht ein und verdrängte noch dazu durch Wahlkreisgemeinden die dritte Wahlklasse. Die Leipziger Arbeiter mußten sich dem unterwerfen, was ihnen nicht genügt. Trotz der Wahlentscheidung zählt die Sozialdemokratie 19 Statordneinern im südlichen Parlament und 240 Gemeinderäte. Der Parteitag will sich etwas am besten wenden.

Hierauf ergeht das Wort
Zinger (mit stürmlichem Beifall begrüßt): Werte Genossen und Genossinnen! Ich möchte mir zunächst erlauben, dem Vorredner für seine freundlichen, warmen Begrüßungsworte herzlichen Dank auszusprechen. Wie er unter persönlicher Note geschlossen hat, so möchte ich ihm die Erlaubnis bitten, mit einer persönlichen Note anfangen zu dürfen, und zwar muß ich erklären, daß ich den lebhaftesten Wunsch gehabt habe, daß heute an dieser Stelle ein anderer die Eröffnungsworte zu Ihnen hätte könnte. Mir alle haben gegoffen, daß unter verechert August Bebel dazu in der Lage sein würde. Ich selbst hat mit vollem Eifer sich dieser Hoffnung hingegeben und ich bin überzeugt, er betrautet es als ein wichtiges Geschäft, daß es ihm auch Gekundeteberständlichen verlagst ist, heute hier zu erscheinen. Aber leider darf an diese, gewiß von allen und von mir am meisten begehrt, Aufgabe die erkrankte Brust nicht fähig, daß ich nach bei letzten mit zugegangenen Nachrichten mit Sicherheit die Hoffnung ausdrücken darf, daß das, was ich unsern August Bebel in den nächsten Tagen hier begrüßen darf. (Lebhafter Beifall.) Parteigenossinnen und Parteigenossen! Dem Dank an die Begrüßungsworte des Vorredners muß ich anstellen der Ausdruck der Freude und des Glückwunsches an die Leipziger Genossen, daß es ihnen möglich gewesen ist, dem Deutschen Parteitag in diesen Jahren glänzenden Männen einen Willkommensgruß zu bieten. (Beifall) Mir alle wissen die energische Arbeit zu schätzen, die die Leipziger Genossen barangelegt haben, und wir sind ihnen aufrichtig dankbar dafür, um so mehr, als es zum ersten Male der Leipzigerer vergönnt ist, die deutsche Sozialdemokratie auf einem Parteitag bei sich vereinigt zu sehen. Leipzig ist klassischer Parteiboden, wo Leipzig aus ist ein Erztal des Sozialismus in der Lande gedungen und mit Recht hat man Leipzig als die Wiege der deutschen Arbeiterbewegung bezeichnet. Damit geschieht den andern Orten, die mit gleicher Begeisterung für unsre große Sache jahrgeltung kämpfer sein können. Leipzig hat, wie schon der Vorredner angedeutet hat, die Entwicklung der Arbeiterbewegung von Anfang an mitgemacht und

Das Jahr 1866, welches den Krieg zwischen Preußen und Oesterreich, dem Sachsen damals verbündet war, zettelte, ging auch an die sächsischen Bewegung nicht spurlos vorüber. Es fanden sich in jene Zeiten hier in Sachsen zwei verschiedene Parteien gegenüber, die sächsische Sozialpartei und der Allgemeine Arbeiterverein in Sachsen, die damals getrennt in den Wahlkampf eintraten. Am 1. Januar 1867 erhielt einem Gesandten für die Entsendung der Partei in Leipzig, er wurde die erste Nummer des „Demokratischen Wochenblatt“. Das bedeutet den Beginn einer neuen Periode in der Leipziger Arbeiterbewegung. Durch Verlegung des Zentrums des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins und durch die Verlegung des Zentrums des Sächsischen Arbeitervereins nach Berlin wurde Leipzig immer mehr Zentralpunkt einer weit über die lokalen Verhältnisse hinausgehenden Bewegung, es wurde Zentralpunkt der Arbeiterviehtheilung in Leipzig. Die wichtigste der Leipziger Arbeiterbewegung fällt mit der Entsendung der deutschen Sozialdemokratie zusammen, und die gemeinsame Tätigkeit der Arbeiter und Kleinrentner, die schließt nun eine große Anzahl von Arbeitern und Kleinrentnern, die größten Begeisterung der gegenwärtigen Leipziger Arbeiterchaft, war ebenfalls der Grundstein, auf dem das Leipziger Arbeiterforum, was oben erwähnt ist, steht und besteht war. Das „Demokratische Wochenblatt“ ursprünglich die Gründung der Sächsischen Sozialpartei, mußte sich mehr und mehr zum Organ der proletarischen Interessen aus. Der lebhaft Anteil, den die Kämpfe zwischen Sozialkasslern und Eisenadern erweckten, mußte auch in Leipzig wie überall dazu führen, daß die Gegner sich trotz aller Streitigkeiten mit der Zeit näher kamen. Die Einigung zwischen den Sozialkasslern und Eisenadern, an der Leipzig rechtlich mitgearbeitet hat, wurde 1899 auf dem Kongreß in Gießen beschlossen, aber noch war die Einigung unmöglich, es es mußte noch eine Zeit vergehen, ehe sie zustande kam. Aber schon damals wurde auf Grund eines dem Arbeiterviehtheilung Organisation, standes die sozialdemokratische Partei begründet, und infolgedessen bedeutete der Eisenader Kongreß, obwohl die Einigung damals noch nicht zustande kam, doch auch eine der wichtigsten Geburtsstunden für unsere Partei. Ich erinnere dann weiter an die Verfolgung unserer Leipziger Genossen zu Anfang des nächsten Jahres,

Die Sozialdemokratie, die politische organisierte Betretung der Arbeiterklasse aller Völker, ist in Deutschland nur auf sich allein angewiesen. Die Einzelheiten der gegenwärtigen Situation in Deutschland bedürftend in Fragen werden bei den einzelnen Punkten der Tagesordnung ihre Erleuchtung finden. Hier liegt mir es nur eins darüber sagen. Die Militärs, die Marines, die Kolonial- und die Steuerfrage haben bei allen bürgerlichen Parteien im Laufe der Jahre eine totale Rechtschwenkung hervorgerufen. Diehammervolle Politik, die die bürgerlichen Parteien und namentlich der Liberalismus in der letzten Verhandlungen des Reichstags gespielt hat, wird ja auch hier noch zu näheren erörtert werden. Ich möchte nur hier schon zu Beginn unserer Verhandlungen das eine feststellen, daß

(Schluß.)

Der Aelter hoch. Rüstlich schwebte er und trat nicht vor den
Stütten, der erschrocken zurückwich.
„Geh zu Deinem Priester“, grüllte Jens Läng, „und sag
ihm: der Altar gehört mir! und wer ihn kaufen will, der soll
in blutig bezahlen.“
Dann stieß er die niedrige Thür auf und rief seine Kinder
und das Gefinde zusammen.

Die dänischen Fußknechte gaben ihm keine Antwort. Sie stiegen den Alten fliegend zur Seite, warfen mit ihren Eispöden und Speeren die Glut auseinander, rissen die brennenden Äste aus dem Feuer, schürten die Flamme mit den Knäpeln und Wette heraus, bis der hochthronende, dunkle Altar niederstürzte. Dann griffen sie eilig zu und zerrten den schon

und erwiderte: Es gab keinen andern Ausweg mehr.
Jens Ring hatte ja erfahren, vor dieser Christengott w
und langsam und dämmend flogen ihn in seinem Herzen all
Ereignisse wieder empor, die er vor vielen Jahren gehabt hatte
In dieser Nacht lebte er das Verflunne noch einmal. Vor
seinem ersten Glauben zu dem Gott bis zu der Schwär über die
selbst, bis zur endlichen tiefsten Enttäuschung und der Abkehr von
dem Gott der Christenfremdlinge . . . er lebte und erlitt es wieder

— wie kannst Du Menſch ihnen den Himmel geben? Frieden haſt

tes bedürfen, müssen die Ausstellung eines solchen Scheines
zuerst innerhalb vier Wochen im Rathhause Wilhelmsburg, in
Nummer 3, beantragen. Andernfalls können die Antragsteller nicht
Sicherheits darauf rechnen.

A black and white illustration of a man lying on a bench in a park, looking up at a woman standing in the background near a building. The man is wearing a hat and a long coat, and the woman is wearing a dress. The scene is set in a park with trees and a building in the background.

Redaktion und Expedition **Hamburg, Fehlandstraße 11.** — Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Köpfe in Hamburg.**

Zugzug ist fernzuhalten von:

Achtung, Gold- und Silberarbeiter!

Deutscher Metallarbeiterverband,
Ordnungsverwaltung Hamburg.

Für alle anderen Orte wurde infolgs einer Grundlage geschaffen als nochmals an bestimmt festgelegten Tagen brüsk, unter Einziehung von Vertretern des Arbeitgeberverbandes und der Zentralorganisationen der Arbeiter, verhandelt werden soll.

Arbeiterferien. Nur in wenigen Betrieben sind bisher Sommer-

Stufende Vergarbeiterlöhne. Die Vergarbeiterlöhne sind im letzten Jahre des Ruhr-Kohlengebietes im zweiten Vierteljahre 1909 bei bedeutend zurückgegangen. Während im zweiten Quartale 1908 auf jeden Arbeiter 75 verlorene Schichten mit einem Durchschnittsschichtlohn von M. 4,82 entfielen, kommen im zweiten Vierteljahre 1909 auf den Arbeiter 74 Schichten mit einem Durchschnittsschichtlohn von M. 4,41. Im ersten Quartal dieses Jahres wurden 72 Schichten pro Mann befahren mit einem Durchschnittsschichtlohn von M. 4,56.

Der Streik der Kuisder der Sammerboresen Brofabrik in Hannover dauert ununterbrochen fort. Von einigen arbeitswilligen

Säkularerinnerung an deren Dichter.

„Was immer du gefehlt in Drang und Gast,
Nie schlichtest du bei Gewaltigen und Mächt'gen
Dich dienend ein, als kriegerischer Gast,
Und kränkest nie dem Schimmernden und Pracht'gen.“

Ein Wort über diese Literaturgattung, die bekanntlich ihren Namen trägt von den „Wunderbaren Reisen und Abentheuern des Freiherrn von Münchhausen“, welche der bedeutende Dichter G. A. Bürger (1748–94), in Uebersetzung aus einer englischen Sammlung heraus-

Vom gelben Bäckerbund. Der Bund der Bäcker und

zuweisen geweiht, daß man ihnen die Markenbücher des Bundes zeigte, die man dann als Verbandsmarken angesehen habe. Zur Annahme gelangte eine Resolution, in der es heißt: „Der vierte Bundestag erwartet von der Regierung, daß endlich den berechtigten Wünschen und Forderungen, den arbeitswilligen Vätern- und Konditorgehilfen besseren gesetzlichen Schutz angedeihen zu lassen, stattgegeben wird.“

Danzig, indem er sagte, durch das Streben nach dem Aufschwung der Wirtschaft für die Großbetriebe liege die Gefahr gegeben, daß die Meisterschaft nicht mehr in der bisherigen Weise mit den Bundesgesellen und deren Bundesvorständen arbeiten werde. Deshalb wird man nach etwas Draver und erlaubt den Vorständen des Meisterverbands „Germania“ untertänigst, er „möge dahin wirken, daß die Meister in wirtschaftlichen Fragen den Gesellen etwas mehr entgegen-

Ein Erfolg des Steinarbeiterverbandes. Am 1. September trat die bei der Firma Krebs, Waldmünster a. d. Lahr, b. thätigsten Steinheilerei wegen Lohnbesserungen in den Streik. Nach achtägigem Streik wurde ein voller Sieg errungen. Die Afford und Tagelohnstreik, die im beschlossenen Jahre um zehn Prozent reduziert waren, wurden wieder erhöht; auch die Steinhauer erhielten dies heimstalt.

Arbeitermahlregelungen in den preussischen Musteranstalten. Zu den „Vohlfahrts-Einrichtungen“ der preussischen Eisenbahnenverwaltung gehören insbesondere auch die zur Vertretung der Arbeiterinteressen von Amts wegen gebildeten Arbeiterausschüsse. Diese sollen die Verwaltung über die Interessen und Wünsche der ihr unterstellten Arbeiter unterrichten und, soweit möglich, mit ihr einen Ausgleich der Verwaltungswirtschaft

diejenigen mit den eigenen Auffassungen der Verhältnisse nicht übereinstimmen, auf dem Wege geordneter und friedlicher Verhandlungen mit den Vertrauensmännern eine Verständigung herbeiführen. Wer nicht als Arbeiter im Eisenbahndienst beschäftigt war oder ist, hat kaum eine Ahnung davon, welche Bedeutung für diese Arbeiterschaft haben und welche Gefährdung außerdem für einen Arbeiter darin besteht, durch das Vertrauen seiner Kollegen in den Arbeiterausschuß gemäß zu werden. In der preussischen Eisenbahnverwaltung die Vertreter der Arbeiterschaft zu wählen, Wahlrecht in die Aufsichtsräte der Eisenbahnen zu geben, ist eine Forderung, die sich nicht

n achtet und mit welchem Wohlwollen sie die Wünsche der Arbeit

die inzwischen bereits Arbeit hätten erhalten können, wurde deshalb nicht eingestellt, weil sie ein Führungszeugnis nicht ausweisen konnten, und sie wandten sich an die Eisenbahnverwaltung mit dem Ersuchen um Ausstellung eines solchen Zeugnisses, in dem außer der Dauer des Arbeitsverhältnisses auch Angaben über Führung und Leistungen gemacht sind. Darauf erhielten sie folgendes Dokument, das unter Fortlassung der Personalien wörtlich wiedergegeben ist:

Der Vorstand

Die Entlassung des p. erfolgte
weil er Mitglied eines ordnungsfeindlichen
Vereins, des sozialdemokratischen Trans-
portarbeiterverbandes, ist. Goeffert.

anderes Zeugnis zu erlangen, wurden jedoch von ihm nicht empfangen. Im Direktionsbureau wurde den Arbeitern von zwei Regierungsräten erklärt, daß die Verwaltung bereit sei, den angelegten Grund der Entlassung nicht in das Zeugnis zu fassen, wenn die Arbeiter damit einverstanden seien, daß ihre Führung und Leistungen als unbefriedigend (1) bezeichnet würden, anderenfalls sei die Verwaltung auch bereit, zu fassen, daß die Entlassung erfolgt sei, weil die Arbeiter nicht

bahnverwaltung vermutet, daß die Arbeiter einer ihr nicht ge-
nehmen Organisation angehören, sie entläßt die Arbeiter deshalb
und sucht diese nun auch noch auf jeden Fall zu brandmarken.
Sie wird sich nicht scheuen, ein solches Zeugnis
auszustellen und die Führung und Leistungen von Arbeit-
tern, die bis zu 13 Jahren im Eisenbahndienst gestanden haben
als nicht von besserem Wissen als unbefriedigend zu erklären
wider, wonach die brennende Eisenbahnverwaltung, daß sie ihre

Wandt denn die preugsche Verhöhnungswahrung, daß sie nicht
den Gesetzen stehe, um mit den Arbeitern ungehindert nach
ihren Lieben umspringen zu können? Offenlich wird einmal gericht-
lich festgestellt, daß auch eine staatliche Behörde den Gesetzen
untersteht. Die Arbeiter haben den Auftrag befristeten, das
Gewerkegericht ist für sie jedoch nicht aufzuheben. Nun empfinden
sie aber auch, welchen Fehler sie bisher dadurch begangen haben,
daß sie sich der Organisation nicht angeschlossen. Wegen der ver-
meintlichen Zugehörigkeit zur Organisation wurden sie ent-
lassen und ohne Grund, und da sie nicht organisiert sind, haben

er, lassen und gerandomirt, und da sie nicht signirt sind, habe

Außland.

Freitag, 10. September.

doch rund 40 pct. auf Verhinderungspunkten in Geschäftsstellen, die vollständig ungeschützt seien, irgend welche Ansprüche also auf Grund der Verhinderung nicht gemacht werden können. Ein Antrag des parlamentarischen Komitees, der ihm den Auftrag gibt, eine solche Untersuchung zu verlangen, wird von einem Vertreter der Agenten bekämpft, den fürchtet, sie würde nur dazu führen, den Agenten noch weitere Schwierigkeiten zu bereiten. Zudem meinte die Beisitzerin über die Versicherungsgesellschaften übertrieben. Darauf legt der Abgeordnete Bomerann eine Liste von 140 Fällen vor, einer mittleren Stadt vor, in denen die Anspruchslosen

hoffen, sollten sich starke Demonstranten zeigen, die von den
die Lohn- und Arbeitsbedingungen festsetzen zu können. Der
sozialistische Abgeordnete M. Thorne, der den Antrag eben-
falls bestrimmt, gründet seine Stellungnahme auf die Erfahrun-
gen, die man mit einem solchen System in Australien machte, und
daß der bekannte Arbeiterführer Tom Mann, der in früheren
Jahren sich viel davon versprochen, nach mehrjähriger Erfahrung
auf das entschiedene verurteilt. Die Diskussion wird lebhaft
und muß, da eine Reihe Redner sich noch melden, auf den Nach-
mittag verschoben werden. Es wird noch beschlossen, daß der

In der **Radmitsitzung** wird die Disaffusion über obligatorische Schweregerichte vorgelegt. Im allgemeinen scheint die Mehrzahl der Delegierten sich viel von dem jetzigen System der Ward of Trade, das in Zwistigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern auf gutlichem Wege zu vermitteln soll, zu benehmen, doch muß über die Resolution, so wie sie eingebracht ist, abgestimmt werden, wie es die Geschäftsordnung vorschreibt. Der

Es glänzte merkwürdig und nicht als eine alte Tünche mit

—

Das volkstümliche Konzert in der Musikhalle am Sonntag
trotz des schönen Wetters und der beiden Volksschauspiel-Ver-

Deutsches Schauspielhaus. Heinz Sordon, ein höchst interessanter Berliner Schauspieler, von dem vor einigen Jahren hiesiger Carl Schuler-Theater ein unmögliches Töndenz d. R. "aufgeführt wurde, hat aus Berliner Rodbrigkeit, viel der Sentimentalität, ein paar belanglosen Liebesaffären, ein es, zwei Ragen, die Rater sind, und aus einem Haufen weltren

Ein Schwantz! Ich sag' dir, das ist ein Schwantz! Ein braver alter Musikprofessor mit dem musikalischen Namen Kesselmann hat den Ehrgeiz gehabt, eine Oper zu schreiben. Er ist sehr zufrieden mit seinem Schätzchen, aber so ein bißchen Arroganz ist doch vor seinem Abgang aus dieser Erdenwelt noch sein Recht. Drum schreibt er die Oper und drum nennt H. Kesselmann sein dreizehntes Stück „Das bißchen Ruhm“. Natürlich ist dieser Titel ironisch gemeint. Denn, wenn auch der Professor

Der Erfolg seiner Oper berühmt wird, so ist der Künstler eigentlich nicht sein, sondern er geföhrt in Wirklichkeit in seiner Schöler, der auch sein Schwiegersohn wird und aus dem langweiligen Nachwerk des Professors ein glänzendes Musikdrama gemacht hat. Der Professor selbst wird nicht geachtet durch die Erkenntnis dieser Tatsache, aber

et sich leicht. Jedenfalls bleibt er vor dem Schicksal zweier Tugenden bewahrt, denen die Ruhmsucht böse Streiche fürs ganze Leben spielt hat: dem Schicksal einer Musiklehrerin, die eine große Klavi-

obligatem Mops und den beiden Kagen, die Kaiser sind, und dem eine musikalischen Genies, einer Art berggroßberlinerten Ukrit Brendel, der in Strömen von Kognak die glanzvollsten Jugenderinnerungen erkauf-

Drei ganz nette Figuren find in dem Stück: ein befeiges Mädchen für alles, das von Hrl. Behoben robust angepaßt und ganz ficherer Wirkung famos hindurchgeföhrt wurde, der aus äfteren Hoffen und Schwänken bekannte junge Mann ohne Beruf, den Herrn Lan in Ipreubinder Laune gegeben, und der Malchimsfabrikant aus der Provinz, der vom Autor für die komischen Situationen angefleht ist und für den das Schauspielhaus in Herrn Mar den berufenen Beruf

treter hat. Ihr Vag führte auch die Regie. Was er bei der
Juniierung für die Wirkung des Stüdes hätte tun können, war ge
schehen. Die Rollen waren sämtlich recht glücklich besetzt. Besonders
angenehm fiel Herr Hofmeister auf, die eine haushaltlich bemagte
Tochter des Musikprofessors gab. Auch Frau Hademann spielte
und Herr Leisner boten gute Leistungen. In Ehren bestanden
Herr Köhl in der Titelrolle, Herr Voigt, Herr von Dolle
und Herr Hamborf.

Vorstellungsspiele der Patriotischen Gesellschaft. Im Deutschen Schauspielhause wurde am Sonntag mittags unter der Regie des Freiherrn von Berger der erste Teil von Goethes „Faust“ gegeben. Daran ging die „Zueignung“, von Herr Otto gesprochen, das „Vorpiel auf dem Theater“ und der „Prolog im Himmel“. Im „Vorpiel auf dem Theater“ gab

Herr Otto den Theaterdichter und fand die rechten Töne für den Schmerz des Dichters. Doch nicht minder gut waren der Mann Montors und der Direktor Leisners.

Bei dem hierauf folgenden ersten Teil der Tragödie waren wieder

alle befehl, ihr Befehl zu geben. Allen voran Hifi als Repb-
fcheffe, Wagner als Frau-
Margarete; nicht zu vergeffen die
Frau Bachmann-Zipfel, den
Janulus Brandts. Doch auch
erwähnt, mit unendlichem Fleiße und
der faum vor dem efernen Vorhang
Sali machte.

Im Hamburger Stadttheater gelangte „Wilhelm Tell“ in der alten Fassung zur Aufführung. Auch hier folgte das dichteste Haus der ausgezeichneten Darstellung mit regem Interesse und überschüttete die Darsteller mit stürmischem Beifall.

1. The first part of the document is a list of names and titles, including "The Hon. Mr. Justice" and "The Hon. Mr. Justice".

Wer vorstehende Leseprobe bei sonstiger normaler Fernsicht weiter als 35 Zentimeter vom Auge entfernt halten muß, um sie bis zu Ende lesen zu können, sollte die kostenlose Augenprüfung im Ocularium, Dammvorstraße 32, in Anspruch nehmen.